



### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

Verauschende Mittel und Genüsse. Der neueste Band von Johnstons „The Chemistry of Common Life. Lond. 1855“ verbreitet ein überraschendes Licht über die in der ganzen Welt gebräuchlichen Mittel, sich zu berauschen und Körper- oder Geisteskräfte momentan künstlich zu beschwingen, um über Sorgen und Glend, über Schwächen und Pflichten, über Abgründe und Berge hinwegzufliegen... Was hier der Branntwein, dort Opium, da Betelnuß, dort Haschisch u. s. w. bewirken, erreicht man in Amerika durch die Passion für „practical jokes“ für Humbug und Betten auf gegenseitige Beschwindelung... Da Johnstons zweiter Theil eben so rasch bekannt u. zugänglich werden wird, wie der erste, so wollen wir uns hier nicht näher auf Bier, Branntwein, Wein und Tabak der gebildeten Zone, das Opium der Asten, die Hanfsprossen der Kabulistanen, Nepantlesen und Geraten, den Haschisch der Mauren, Gostentotten und brasilianischen Indianer, die Betelnuß von Hindostan, die Cocablätter von Peru und Bolivia, den berausgenden Schwamm der Kamtschadalen und sonstige Sorgenbrecher und Tränke der Labe einlassen, insofern sie chemisch in Betracht kommen, sondern nur statistisch eine Vorstellung von deren ungeheuren Verbrauch geben. In England wird jährlich von 40 bis 50 Millionen Pfund Hopfen Steuer bezahlt. Die ostindische Compagnie kauft und verkauft jährlich 6,500,000 Pfd. Opium. Davon verbraucht England, was gewiß über- rascht, etwa 10,000 Pfd. Das Pfd. Opium kostet durchschnitt- lich 1 Pfd. Sterling und da jährlich 20 Millionen Pfd. auf der Erde überhaupt verbraucht werden, so repräsentirt dieses Nar- kotikum allein einen fortlaufenden Werth von 135—140 Mil- lionen Thaler. Freilich der Tabak, dieses in der Luft einge- nommene „langsame Gift“, bildet eine noch viel anständigere statistische Figur. Von dem mütterlichen Boden Amerikas wer- den jährlich 4500 Millionen Pfd. über die Erde vertheilt und verkauft. Da die Menge der Menschen nach hergebrachter Annahme 1000 Millionen beträgt, so raucht Jeder, Damen und Kinder mit eingeschlossen, jährlich fünftheils Hundert Pfund. Freilich müßte hier auch der respectablen Menge von Schnur- fern Rechnung getragen werden. Aber dabei ist das Kraut von Bierraden und das Pfälzer Deßblatt nicht mit in

Anschlag gekommen. Vielleicht spielt der Tabak, der nicht auf mütterlichen Boden wuchs und gut ist, auf hohen Bergen, erhaben über den Niechwerkzeugen der Menschheit, ge- raucht zu werden, auch die Rolle eines Millionärs. In dem engern Vaterlande der Herba nicotiana werden nicht weniger als sechsheils Millionen Acker des besten Bodens mit Tabaks- blätterproduktion beschäftigt. Der Verkaufspreis beträgt durch- schnittlich 2 Pence, so daß allein für Ankauf des ersten Roh- produktes jährlich nicht weniger als 215 Millionen Thaler er- forderlich sind. Im Detailverkauf hat er durchschnittlich den sechsfachen Werth, so daß also die Menschheit, exclusive Bier- raden die Pfalz u. s. w., jährlich etwa 1300 Millionen Thaler für Tabak, Cigarren- und Nasen-Mimente ausgiebt. An diese Masse schließen sich 500 Millionen Pfund Betelnuß und 30 Millionen Pfund Cocablätter. Bier, Branntwein und Wein hat Johnston schon im ersten Bande behandelt. Welche Landseen von diesen Flüssigkeiten werden jährlich zwischen den Halsbinden der Sterblichen hindurchfiltrirt!

\* Etwas Neues an Metallstäben. Die Welt liebt den Schein und in der That nugt oft der Schein des Wesens ebenso viel, als das Wesen selbst. Die Gewerbe geben manchem Beleg zu dieser Behauptung u. A. durch das Belegen von Stäben mit edlen und unedlen Metallen, durch Hohlguß und Pressung anstatt ganzer voller Metallmassen, deren Anwendung in vielen Fällen nicht allein übertrieben kostspielig, sondern ge- radezu unthunlich und unzweckmäßig sein würde. Wenn daher Stäben in irgend einer Form und behufs beliebiger Verwen- dung zu unendlich vielen Gewerbskunstartikeln, Stäben aus dünnem Metallblech ein fester und harter Kern gegeben werden kann, so ist das als ein Fortschritt zu betrachten. Dahin zielt nun die Erfindung eines birminghamer Fabrikanten, der eine erdige Mengung in das Innere eines Metallstabes preßt und dann den Stab der Einwirkung des Feuers aussetzt, wodurch die Mengung im Innern gebrannt und dadurch hart wird.

\* Ein Mittel gegen die Seekrankheit. Die Triester Zeitung enthält Folgendes: „Wir erhalten von freundlicher Hand folgende Mittheilung, die wir gern zur Oeffentlichkeit brin- gen: Ich habe bei Gelegenheit eines Sturms im Adriatischen Golf, um der mich befallenden Seekrankheit auszuweichen, ein



Mittel benutzt, welches vollkommen hinreichte, dieses höchst unangenehme Leiden von mir fern zu halten. Ich legte mich, als ich dem Erbrechen sehr nahe war, in einen der für die Reisenden bestimmten Räume, und drückte sanft mit einem, mit kölnischem Wasser stark benetzten Sacktuche beide Augen. Gleich darauf verschwanden, zu meinem größten Erstaunen, alle unangenehmen Empfindungen; sobald ich aber, um mich von der dauernden Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, das Sacktuch von den Augen wegnahm, der Druck auf die Augen somit aufhörte, traten schnell Schauer und Aufstoßen ein, welche mich zwangen, schnell das Sacktuch wieder an die Augen zu drücken. In meiner Umgebung befand sich Alles unwohl, selbst solche Personen, die manchen Sturm in der Levante, ohne krank zu sein, ausgehalten hatten. Es erübrigt mir noch die Bemerkung beizufügen, daß das Verslopfen der Ohren mit Baumwolle sehr viel zur Erreichung des Zwecks beitragen würde."

\* **Lebercloth oder künstliches amerikanisches Leber.** Seit Kurzem kommt unter dieser Benennung ein wachstuchartiges Zeug in den Handel, welches die Aufmerksamkeit in weiten Kreisen auf sich gezogen. Es ist anwendbar für Schuhmacher-, Sattler-, Polsterwaaren und dergleichen. Obgleich es das Ansehen des Wachstuchs hat, so unterscheidet es sich von diesem doch sehr merklich durch vortheilhafte Eigenschaften; heißes Wasser, Säuren, Salze, Alkohol und flüchtige Oele üben keinen Einfluß darauf aus; nur von Schwefelsäure soll es etwas angegriffen werden. Auch kann es nach allen Richtungen gedehnt werden, ohne daß der Ueberzug leidet. Es dehnt sich merklich in beliebige Formen und zieht sich wieder zurück. Für Füße mit Frostballen u. wird es ohne Zweifel vorzüglich sein. Die Vermuthung liegt nahe, daß Kauchschul oder Guttapercha ein Bestandtheil des Ueberzuges sei; dies wird jedoch bestritten. Als Fabrikanten werden genannt: J. M. und C. P. Crockett in Nordamerika.

\* **Städtische Polizei in China.** Interessant ist, was Bazin über die städtische Polizei in China mitgetheilt. Die Stadtpolizei wird in China vom Bao-tsching unter Aufsicht des Präfecten geleitet; die Polizeimeister haben richterliche Befugnisse, Ordnung, Sitten und Beobachtung des Gottesdienstes sind ihrer Obacht anvertraut. Der Bao-tsching als General-Constabler übt die Straßenpolizei, er sorgt, daß der Straßenverkehr die Straßen nicht verstopfe, besonders während der Messen. Er überwacht die Schenken, duldet keine Rauferei, läßt von seinen Gensdarmen die Diebe verhaften, bringt die Verbrecher ins Gefängniß, zerstreut Zusammenrottungen und vertheilt auf die Gemeinde die Lasten der Arbeiten zum öffentlichen Wohle. Vorzüglich streng sowohl in Städten als Dörfern wird die Nachtpolizei aufrecht erhalten. Um acht Uhr Abends im Winter, im Sommer um neun Uhr, läßt der Bao-tsching die Straßen sperren. Auf jeder Wachtstube muß sich ein Tamtam (Trommel) befinden und fortwährend eine Lampe brennen. Die Gensdarmen patrouilliren, lauschen jedem ungewöhnlichen Geräusche, verhaften die Nachstreicher, und wenn sie vor einem verdächtigen Hause vorbeikommen, machen sie Halt und rufen, ob dieser oder jener zu Hause sei. Antwortet der Angerufene nicht, so wird er als Dieb behandelt. Fremde und unbekannte Leute müssen einstweilen auf die Wachtstube wandern. Der Bao-tsching darf weiter nichts Anstößiges in der Gemeinde dulden. Haben sich gegen seinen Willen liederliche Frauengzimmer ansäßig gemacht, so berichtet er es an die bureau-

kratische Behörde. In ehrfamen Städten hat man nie dergleichen Nachbarschaft geduldet, in den Hauptstädten aber sind diese Dörren auf besondere Quartiere beschränkt. Auch die Spielhäuser soll der Bao-tsching überwachen, aber leider ist das Laster in China mächtiger als das Auge der Polizei. Der Bao-tsching endlich besitzt das Recht, Personen von üblem Rufe auszuweisen und diese Verurtheilung hat dieselben rechtlichen Folgen, wie die Verbannung im Strafverfahren, mit dem Unterschiede nur, daß der polizeilich Ausgewiesene sich niederlassen darf, wo er will. Endlich muß der Bao-tsching sein Augenmerk auf Hexen und Zauberer richten und die Gemeinde vor allen Einflüssen böser Geister bewahren. Die Begräbnisplätze stehen ebenfalls unter seiner Aufsicht, auch muß er dem Armen oder dem fremden Kaufmanne, der im Orte gestorben, ein Grab und einen anständigen Grabstein errichten lassen. Bei der Feier des Gemeindegottesdienstes entwirft er das Programm und bei öffentlichen Belustigungen hat er die Ehrenplätze zu vertheilen.

\* **Essbarmachung der Kastanien.** Das leichte Fortkommen und der Fruchtertrag der Kastanien haben schon oft das Bedauern aussprechen lassen, daß die Frucht dieses Baumes, der überall bei uns gedeiht, und der im Fall guten Ertragnisses noch viel zahlreicher angepflanzt werden würde, nicht nutzbar zu machen sei. Dieses Bedauern ist jetzt gehoben, indem ein französischer Chemiker ein Verfahren entdeckt hat, die Kastanie essbar zu machen. Bewährt sich dasselbe, so ist ein wohlfeiles und nahrhaftes Nahrungsmittel gewonnen, welches namentlich den ärmeren Klassen sehr willkommen sein dürfte.

Nachdem die Frucht von ihrer braunen Schale gekäubert ist, wird der Kern geraspelt oder gerieben und mit kohlengeäuertem Soda durchgemengt. Der hundertste Theil von dem Gewichte der Kastanien reicht zu dieser Mischung hin. Dann verfährt man, wie bei jedem andern Bodensatz, d. h. man wäscht und siebt das Ganze und läßt es gehörig trocknen, wodurch man mit geringer Mühe und noch geringeren Kosten ein weißes, nahrhaftes Mehl gewinnt, welches, unter Weizenmehl gemischt, zu seinem Gebrauche verwendet werden kann.

Man hat in Frankreich bereits mehrfache Versuche mit diesem Kastanienmehl angestellt, und sie sollen überall die befriedigendsten Resultate gewährt haben.

\* **Deleersparniß.** Der Moniteur industriel giebt die folgende, vielleicht auch deutschen Hausfrauen willkommene Anweisung zu einer namhaften Ersparniß bei dem Verbrauch von Brennöl. — Man macht eine gesättigte Auflösung von gewöhnlichem Kochsalz, und filtrirt dieselbe, um sich zu überzeugen, daß alles Salz gehörig aufgelöst ist. Von dieser Sättigung läßt man den Docht durchziehen, der dann gehörig wieder getrocknet werden muß. Darauf mischt man zu gleichen Theilen die Salzsättigung mit Brennöl, und schüttelt sie einige Zeit tüchtig durcheinander; dann läßt man es so lange stehen, bis alles Del wieder an die Oberfläche getrieben ist, und klärt dieses ab. Der auf solche Weise bereitete und gezeifte Docht giebt eine sehr helle Flamme ohne allen Rauch, und das Del verbrennt viel langsamer als gewöhnliches Brennöl.

\* **Die Vorwelt als Kunststoffquelle für Damen.** So heißt ein eben erschienenenes Heft vom Regierungsrath Stiebler in Halberstadt, das zum Besten der Armen im sächsischen Erzgebirge verkauft wird, nur 17½ Sgr. kostet und 110 Ab-



bildungen von Thier- und Pflanzenüberresten aus der Vorwelt enthält, die sich als Muster zu Stickereien u. vortreflich eignen. Prof. Cotta hatte schon vor einiger Zeit auf den unerschöpflichen Reichthum aufmerksam gemacht, welchen die neu zu Tage geförderten Ueberreste der Vorwelt den Künstlern, den Fabrikanten u. s. w. als neue Stoffquelle gewähren könnten; in dem erwähnten Hefte ist eine große Auswahl zu diesem Zweck sich eignender vorweltlicher Thier- und Pflanzenformen vorgelegt. Eine Dame, welche bereits die alten Muster benutzt hat,

erklärt: „die zierlichen Formen würden Igraziöse Vorbüden zu Westen, Shawls u. geben und einige Fliederblättchen habe ich bereits zu englischer Stickerei verwendet. Die eigenthümlichen Sterne und regelmäßigen Figuren ließen sich, buntschattirt, zu fortlauenden Mustern für Ruhetissen, Schuhen u. zusammenstellen und höchst originell müßte ein Teppich von Seesternen, Muscheln und Korallen aussehn.“ Aber unsere kunstgeübten und zugleich mildthätigen Leserinnen werden das wohlfeile Hefte kaufen und selbst prüfen.

## Inserate.

### Jüdische Gemeinde.

Sonnabend, den 12. d. Mts.,  
Vormittags 9½ Uhr: Predigt.  
Der Vorstand.

### Freiwilliger Verkauf.

Der zum Nachlaß der verhehlchten  
Schuhmachermeister Gruner gehörige,  
in der sogenannten Säure hieselbst be-  
legene und auf 580 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.  
gerichtlich abgeschätzte Weingarten Nr.  
1763 nebst Wohnhaus wird

am 31. Mai cr., 11 Uhr

### Morgens

an öffentlicher Gerichtsstätte in dem  
Landhause an den Meistbietenden ver-  
kauft werden.

Grünberg, den 23. April 1855.

Königl. Kreis-Ger. II. Abtheil.

Eine neue Sendung der rühmlichst  
bekannten

**unzerbrechlichen  
Schiefertafeln**  
empfang wieder in drei verschiedenen  
Größen die Buchhandlung von  
W. Levysohn.

### Polizeiliche Bekanntmachung

Bei der Revision des Gewichts der  
Backwaaren pro Monat Mai cr. hat  
sich ergeben, daß

a. das größte Hausbackenbrodt bei den  
Herren Bäckermeistern Seimert und  
Hoffmann;

b. die größte Semmel bei den Herren  
Bäckermeistern H. Peltner, E. Mohr  
und Sommer vorgesunden worden.

### Dintenpulver,

das Packet, für ein Quart Dinte ge-  
nügend, à 5 und 6 sgr. erhielt soeben  
W. Levysohn.

### Nachstehende Bekanntmachung:

Da sich das Bedürfnis ergeben hat, die  
Bestimmungen des Regulativs vom 6. Septem-  
ber 1848, die Anlage von Dampfkesseln betref-  
send (Gesetz-Sammlung 1848 Seite 321), in  
einigen Punkten abzuändern und zu ergänzen,  
so wird hierdurch folgendes bestimmt:

Zu §. 6.

Die Anwendung der nach Art der Lokomo-  
tivkessel gebauten Röhrenkessel ist gestattet.

Zu §. 11.

Die sogenannten Federmanometer sind als  
Vorrichtungen, welche den stattfindenden Druck  
der Dämpfe zuverlässig angeben, nicht zu achten.

Zu §. 12.

An die Stelle dieses hierdurch aufgehobenen  
Paragraphen tritt folgende Bestimmung:

Die Verwendung von Gußeisen zu den Wan-  
dungen der Dampfkessel, wohin auch die Dampf-  
dome, Mannlochverschlüsse und Feuerrohre zu  
rechnen sind, so wie zu den Siederöhren und  
deren Verschlüssen, ist ohne Ausnahme und ohne  
Unterschied der Abmessungen untersagt.

Die Verwendung von Messingblech zu den  
Wandungen der Dampfkessel ist gleichfalls unter-  
sagt; es ist jedoch gestattet, sich des Messing-  
blechs zu Feuerrohren bis zu einem inneren  
Durchmesser von vier Zollen zu bedienen.

Zu §. 13. 1.

Die Bestimmung, daß bei Dampfkesseln von  
anderer als cylindr. Form die Stärke des Blechs  
dem Verfertiger des Kessels überlassen bleibt, der-  
selbe aber dafür zu sorgen hat, daß die Wand-  
stärke des Kessels mit Rücksicht auf die etwa  
vorhandene Verankerung durch Stehbolzen, dem  
beabsichtigten Dampfdrucke entsprechend, bestimmt  
werde, findet auch auf Feuerrohren von anderer  
als cylindrischer Form Anwendung.

Berlin, den 19. Januar 1855.

Der Minister für Handel, Gewerbe und  
öffentliche Arbeiten.  
v. d. Heydt.

wird hierdurch von der Polizei-Ver-  
waltung zur öffentlichen Kenntniß ge-  
bracht. (393)

**Couleurtes Zeichenpapier,  
Nadir- und Zeichengummi und  
Faberbleistifte** von 6 Pf. an, sowie  
**Stuis mit Faberbleistiften** in  
allen Härten erhielt  
386)

W. Levysohn.

Engl. Portland- und Rom.-Cement,  
Maurer- nebst Dünger-Gyps, Stein-  
kohlen-Pech, wie auch Theer empfiehlt  
391) C. F. Citner.

## Sonntags-Gewerbe- Schule.

Anmeldungen von Lehrlingen zum  
Eintritt in die hiesige Sonntags-Ger-  
werbe-Schule können nur noch bis  
zum 13. Mai c. berücksichtigt werden.  
Das Curatorium der S.-G.-S.

### Beschreibung

der

### Pariser Tuschdinte,

(für Stahlfedern)

eines in Folge einer Preisaufgabe  
der Pariser Akademie der Wissen-  
schaften dargestellten Produktes.

Die Gallusdinte, welche bisher allgemein  
im Gebrauch war und benützt wurde, ließ  
noch viel zu wünschen übrig, und so hat  
sich denn in Folge vorgedachter Preisauf-  
gabe die Chemie der weiteren Forschung  
u. Zusammenstellung des benannten Schreib-  
stoffes unterzogen, welche die zeitherigen  
Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben  
dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften  
dieses Produktes wird das Publikum hier-  
durch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige  
Dinte vollkommen ausgeschwärzt hat, mit  
einer intensiven Sammtschwärze hervor,  
die das Colorit der besten Tusch u. Druck-  
schrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht  
aus der Feder, schimmelt nie, und ist für  
Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für  
Gänsefeden zu benützen, sie erhält sich ferner  
für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und  
vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schrif-  
ten von Werth bietet sie noch den hohen  
Vorthell, daß sie weder durch Chlor, noch  
andere ätzende Säuren unleserlich gemacht  
werden kann, da die Schrift bei solchen  
Vertilgungsversuchen dennoch bleibt und  
deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie  
auch als Surrogat der chinesischen Tusch,  
doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu  
dieser Verwendung in einem offenen Din-  
tengefäß mindestens 14 Tage alt gewor-  
den sein. 255

In dieser vorzüglichen Güte nur  
allein acht zu beziehen von W.  
Levysohn in Grünberg in  
den drei Bergen.



## Bekanntmachung.

Den auswärtigen Herren Kaufleuten und Fabrikanten machen wir hiermit die Anzeige, daß der diesjährige Glogauer Wollmarkt, — nicht, wie irrthümlich im Kalender angegeben, den 5. Juni, — sondern

**Donnerstag, den 31. Mai d. J.,**  
abgehalten werden wird, und laden wir dieselben zum Besuch des Marktes freundlichst ein.

Glogau, den 5. Mai 1855.

Der Magistrat.

## Zeichen- und Mal-Mensilien

als Faberstücke in Etuis und lose, Esompen in Papier und Leder, Pastellstifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefaßte, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

395)

die Buch- und Kunsthandlung von  
**W. Levysohn**  
in den drei Bergen.

Mit dem Verkauf des nahe der Oder und 2 Meilen von Grünberg gelegenen Windmühlengrundstücks Saabbor Nr. 103 beauftragt, habe ich zur Annahme von Geboten einen Termin auf

**den 31. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer anberaumt und lade Kauflustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die Kaufbedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden können.

Grünberg, den 1. Mai 1855.

**Leonhard,**

Rechts-Anwalt und Notar.

## Stammbücher

in reicher Auswahl bei

382) **W. Levysohn.**

**Christkatholischer Gottesdienst.**

Sonntag den 13. Mai, früh 9 Uhr:  
„Gleichniß von den klugen u. thörichten Jungfrauen.“

Der Vorstand.

Kindermwagen, Federbetten, Wäschrollen, getragene Kleidungsstücke u. hat zu verkaufen

396) **Händler Grunwald.**

## Extrafines Noterpapier

so wie polirte **Rostrale** empfiehlt,  
396) **W. Levysohn**

in den drei Bergen.

1 Duzend eiserne Messer sind auf dem Neumarkte gefunden worden u. können gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden bei

**Schirakofsky, Freistädterstr.,**  
380) beim Fuhrmann Heller.

Einen Fleck Acker auf dem Steinberge bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

**C. Angermann, Berlinerstraße.**

Die in meinem in Sawade ganz an der Chaussee belegenen Hause befindliche Bäckerei bin ich Willens auf 3 Jahrenacheinander zu verpachten. Pachtlustige wollen sich melden bei  
**Wwe. Bothe in Sawade.**

Nachdem der Weg in den städtischen Oderwald wieder fahrbar geworden, erlaube ich mir die, daselbst noch vorhandenen, Kaufmann Neumann'schen eichenen trockenen Brennholz zur sofortigen Abnahme zu empfehlen.

**Essner J. A.**

## Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. April. Zeugbeschläger Ernst Samuel Stippe ein Sohn, Ed. Paul. — Den 28. Tuchmachers J. W. Müller ein Sohn, ohne Taufe gestorben. Ginn. Johann Friedr. Magnus zu Krampe eine Tochter, Aug. Pauline. — Den 29. Maurerges Franz Rob. Konneberger eine Tochter, Christiane Pauline Aug. Hänsel Joh. Christ. Hanisch zu Kühnau ein Sohn, Joh. Friedr. Reinh. — Den 30. Ginn. Joh. Aug. Seiffert eine Tochter, Anna Louise Aug. Martha. — Den 2. Mai Schuhmachers J. W. Aug. Kanterbach ein Sohn, Gust. Ad. Verführer Carl Heinrich Dichtenberg ein Sohn, Heinr. Friedr. Herrm. Hänsel. Joh. Christ. Verthold zu Sawade ein Sohn, August.

Gestorbene.

Den 2. Mai. Tuchmachers J. W. Müller Sohn, ohne Taufe gestorben. 4 Tage. (Schwäche.) — Den 6. Ginnwohnerin Maria Rosina Wiesner, 62 J. 5 M. 26 T. (Schlag.) — Den 7. Auf- und Waffenschmiedemeister Friedr. W. Lehmann Ehefrau, Anna Dorothea geb. Ruge, 56 J. 3 M. 15 T. (Gastrisches Fieber)

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**  
(Am Sonntage Rogate.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Harth.  
(Himmelfahrt Christi.)

Vormittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Harth.

## Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 7. Mai						Schwiebus, d. 28. April.						Görzig, d. 4. Mai.					
	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.	thl.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.	thl.	Höchst. Pr.	Niedr. Preis	thl.	fg.	pf.	thl.
Weizen . . . .	3 16	—	—	—	—	—	3 24	—	—	—	—	3 19	6	—	—	—	—	3 17 6
Reggen . . . .	2 22	—	—	—	—	—	2 14	—	—	—	—	2 12	—	—	—	—	—	2 20
Gerste große . .	2 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
kleine . . . .	—	—	—	—	—	—	1 21	—	—	—	—	1 18	—	—	—	—	—	—
Haber . . . . .	1 17	6	—	—	—	—	1 13	—	—	—	—	1 11	—	—	—	—	—	1 5
Erbsen . . . . .	2 22	—	—	—	—	—	2 10	—	—	—	—	2 8 6	3	—	—	—	—	2 25
Hirse . . . . .	4	—	—	—	—	—	3 28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . .	1 6	—	—	—	—	—	29	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	1 2
Gen d. Str. . . .	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	7	—	—	—	—	—	6 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—